

Bedrängten weltweit helfen. Von Mensch zu Mensch.

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“  
Matthäus 25,40



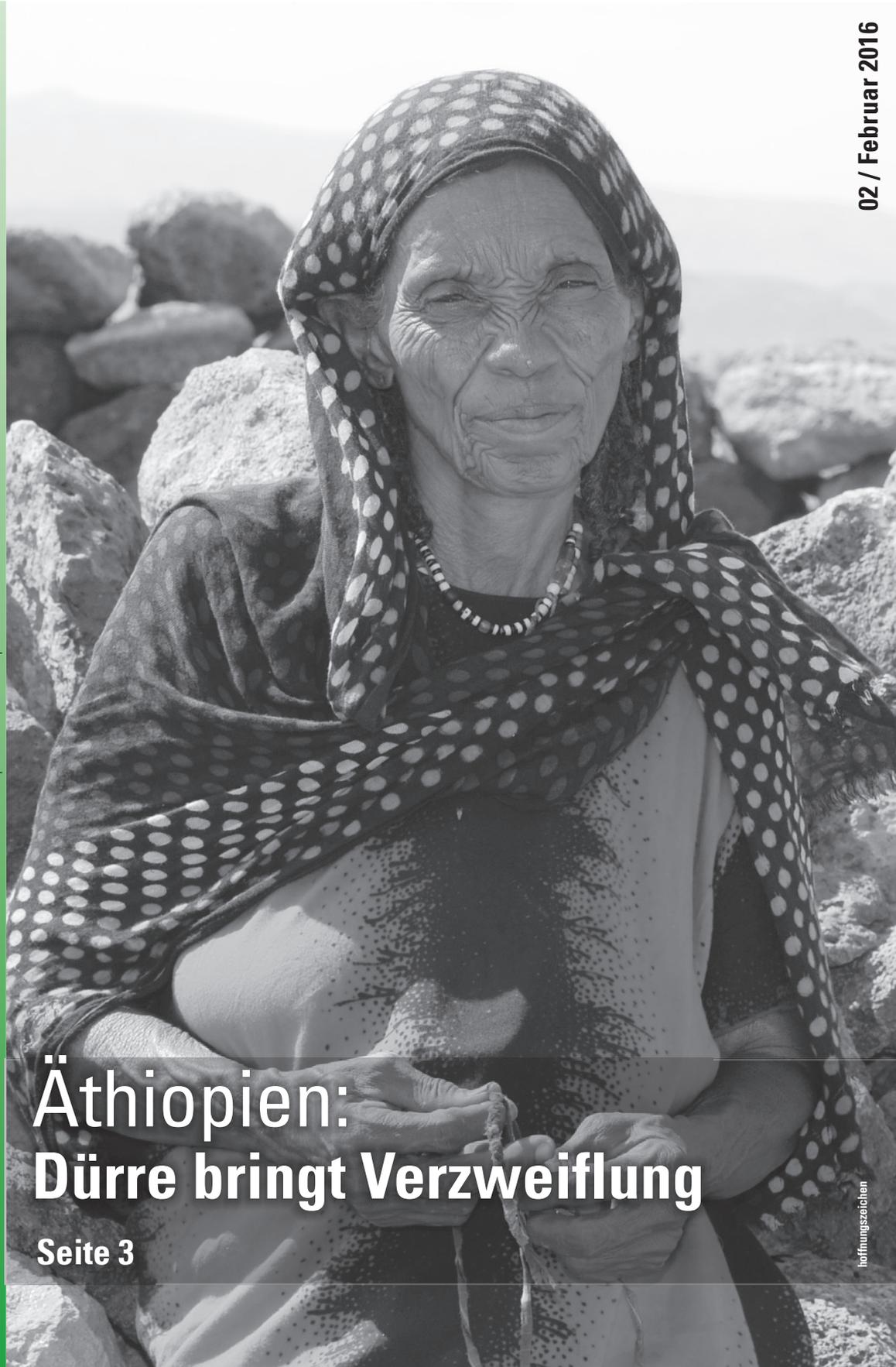
# hoffnungszeichen sign of hope

ISSN 1615-3413

02 / Februar 2016

**Südsudan – S. 4–5**  
Stilles Leid

**Malediven – S. 12**  
Extremismus im  
Inselparadies



## Äthiopien: Dürre bringt Verzweiflung

Seite 3



ORGANISATION MIT  
UNO-BERATERSTATUS



TransparenzPREIS 2015  
von ProWeiterHollandCooperts  
Hoffnungszeichen als beste kleine  
Organisation ausgezeichnet

hoffnungszeichen



Reimund Reubelt  
Erster Vorstand

### Aktuelle Projekte

3 Äthiopien  
**Dürre bedroht Familien**



hoffnungszeichen

4 Südsudan  
**Stilles Leid**



hoffnungszeichen

10 Armenien  
**Kein Schneesturm hält die Hilfe auf**



hoffnungszeichen

### Menschenrechte

6 Usbekistan   
**Wenn Menschenrechte keine Bedeutung haben**



AFP / Denis Sinyakov

12 Malediven   
**Extremismus im Inselparadies**



AFP / Narendra Shrestha

### Gebete

8 Februar 2016

13 Forum

14 Impressum

### Foto Titel:

Das Leben in der äthiopischen Wüste wird immer beschwerlicher. Dürre und Wassermangel bestimmen den Alltag der Afar-Gemeinden – es droht die schlimmste Hungerkrise seit Jahrzehnten. (Lesen Sie mehr auf S. 3)

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung sind drei absolut miteinander verbundene Themen, die nicht getrennt und einzeln behandelt werden können (...).“ Dieses Zitat habe ich der Enzyklika Laudato Si von Papst Franziskus entnommen.

Diese Aussage hat mich zutiefst angesprochen. Als Menschenrechts- und Hilfsorganisation können wir uns nur dann für die Menschen in Not und Verfolgung sinnvoll und effizient engagieren, wenn wir keines dieser Themen ausklammern.

Wir möchten uns mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln für den Frieden einsetzen. So gilt unser Engagement seit vielen Jahren dem Südsudan. Jeden Montag beten viele Hoffnungszeichen-Freunde um 18 Uhr für den Frieden in diesem jungen Staat.

Für Gerechtigkeit wollen wir uns mit unserer Menschenrechtsarbeit einsetzen. Auf den Seiten 6–7 und 12 stellen wir Ihnen unsere aktuellen Menschenrechtsaktionen in Usbekistan und auf den Malediven vor.

Was passiert, wenn Menschen zu wenig Rücksicht auf die Schöpfung nehmen, sehen wir an Umweltverschmutzungen durch Industrieabfälle weltweit.

Die Klimaerwärmung trägt maßgeblich zu Dürrekatastrophen bei. So bedrohen Trockenheit und schwindende Wasserressourcen in Äthiopien das Leben tausender Menschen. Es droht die schlimmste Hungerkrise seit Jahrzehnten. Mit langfristigen Maßnahmen können und wollen wir diesen Gefahren entgegenwirken.

Diesen Herausforderungen können wir nur dann begegnen, wenn wir unseren Mitmenschen weltweit in Solidarität begegnen. Besten Dank für Ihr Engagement.

Herzlichst Ihr

PS: Ist es Ihnen möglich eine Gabe für die Menschen in Not zu erübrigen?



Kaum Wasser und kaum Weideland. Ohne ihre Ziegenherden sind die Afar-Gemeinden akut vom Hunger bedroht.

# Äthiopien: Dürre bedroht Familien

Äthiopien droht wegen einer schweren Dürre die schlimmste Hungerkrise seit Jahrzehnten. Besonders betroffen ist das Volk der Afar.

Die Region Afar im Nordosten Äthiopiens ist besonders von der anhaltenden Trockenheit betroffen. Die Versorgung der Gemeinden basiert auf Ziegenwirtschaft. Doch aufgrund des immer geringer werdenden Weidlands und der schwindenden Wasserressourcen verzweifeln immer mehr Familien. Hatten sie früher zahlreiche Ziegen und sogar Kamele zur Eigenversorgung, so bleibt vielen gerade einmal eine Handvoll Nutztiere übrig. Die Gesundheitsstationen in der Region verzeichnen daher eine zunehmende Mangelernährung. Vor allem Kleinkinder und schwangere Frauen, aber auch alte Menschen sind betroffen, denn ein wichtiger Bestandteil ihrer Nahrung ist die Ziegenmilch. Mit der drastischen Verringerung der Herden reicht das Wenige nicht aus, um die Familien zu versorgen. „*Wer schwach ist, wird anfälliger für Krankheiten*“, berichtet **Valerie Browning**, Projektkoordinatorin unseres lokalen Partners *Afar Pastoralist Development Association*. „*So wundert es kaum, dass Fälle von Atemwegs- und Durchfallerkrankungen sowie Malaria und Masern deutlich zunehmen.*“ Manche Familien greifen zu einer Verzweiflungstat: Sie schlachten ihre letzten Ziegen, um das Fleisch essen zu können. Doch damit entreißen sie sich ihrer Lebensgrundlage.

## Zerstörtes Weideland

Wiederkehrende Dürreperioden in den letzten Jahren ha-

ben großflächig Weideland in unfruchtbares Gebiet verwandelt. Eine starke Bodenerosion setzte ein. Fruchtbare Boden, der zuvor von Pflanzen zusammengehalten worden war, löste sich und wurde nach und nach durch Regen und Wind abgetragen. Zurück bleibt karges Vulkangestein. In vielen Gemeinden der Region Afar hatte es zwar im August und September 2015 noch geregnet, doch war dies der erste Regen seit einem Jahr.

Hoffnungszeichen und der lokale Projektpartner stehen den ärmsten Familien bei. In einem langfristigen Entwicklungszusammenarbeitsprojekt sollen wieder Weideflächen geschaffen werden. Dazu werden Dämme errichtet, um den Abfluss von Regenwasser zu verlangsamen, so dass es einsickern kann. Pflanzensamen werden zudem gesät. Ziel ist auch, die Ziegenherden im Laufe der Zeit wieder zu vergrößern, damit die Familien den Blick in die Zukunft richten können. So wollen wir an 300 Familien je zehn Ziegen übergeben – neun weibliche und eine männliche – um den Fortbestand zu sichern. Eine Ziege, inklusive Transport, Futter und Impfungen, kostet rund 44 Euro.

Liebe Leserinnen und Leser, wir freuen uns, wenn Sie uns bei diesem Vorhaben (Spenden-Stichwort: „Äthiopien“) unterstützen möchten. Vielen Dank!



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Marcel Kipping.



Elizabeth Nyaluak Jal (r.) versucht ihre Zwillingmädchen zu stillen, doch seit Tagen kommt keine Milch mehr. In der Klinik in Nyal sucht sie Hilfe. Hier traf sie Hoffnungszeichen-Mitarbeiterin Pia Göser (l.).



Mehrere Tage litt die drei Wochen alte Nyakume an wässrigem Durchfall. Ihre Haut ist dünn wie Papier und sogar zum Schreien ist sie zu schwach.

## Südsudan: Stilles Leid

Es sind nicht nur die augenfälligen Krankheiten, mit denen die Menschen im Südsudan zu kämpfen haben, auch unsichtbare Wunden tragen zum Leid bei.

Die drei Wochen alten Zwillingmädchen **Nyachiok** und **Nyakume Geng Bipal** sind kaum größer als mein Unterarm, als ich sie zum ersten Mal sehe. Ihre Haut ist dünn wie Papier. **Elizabeth Nyaluak Jal** (25) sieht erschöpft aus. Sie hat keine Muttermilch und macht sich Sorgen um Töchterchen Nyakume, die seit Tagen nichts getrunken hat. Als der wässrige Durchfall der Kleinen vor zwei Tagen nicht besser wurde, kam Elizabeth zusammen mit ihrer Tante **Mary Akol** (38) in die Hoffnungszeichen-Klinik nach Nyal. Nyakume wurde mit einer Infusion stabilisiert. Doch diese Notmaßnahme gegen Dehydrierung ersetzt die nahrhafte Muttermilch nicht. Die behandelnden Mediziner raten der Mutter, den Kindern weiterhin die Brust zu geben, um den Milchfluss anzuregen. „Bei Frühgeburten ist eine verzögerte Milchproduktion nicht ungewöhnlich“, weiß **Dr. Mineab Sebhatu**, weshalb die Patientin vorerst entlassen wird.

### Betreute Geburten in der Buschklinik

Wie die meisten Frauen im Südsudan brachte auch Elizabeth ihre Kinder zu Hause zur Welt. „Das kann sehr gefährlich

sein“, erklärt der Arzt. „Die hygienischen Verhältnisse zu Hause bringen Gefahren von Infektionen mit sich und die traditionellen Geburtshelferinnen wissen oft nicht, was bei Komplikationen zu tun ist.“ Dies ist nicht selten das Todesurteil für Mutter oder Kind, denn wer nicht in unmittelbarer Umgebung der Klinik wohnt, hat keine Chance auf schnelle medizinische Hilfe. Von 1.000 Lebendgeburten sterben im Südsudan 78 Neugeborene – rund doppelt so viele wie im globalen Durchschnitt. Die Klinikmitarbeiter tun ihr Möglichstes, um Frauen zu animieren, die Dienste der Klinik wahrzunehmen – und erfreulicherweise entscheiden sich immer mehr Mütter für eine Geburt in unserer Klinik. Seit 2013 stieg der Anteil der Gebärenden in der Klinik von 5 % aller Patientinnen in der Station für Schwangerschaftsfürsorge auf 14 % im letzten Jahr. So können mögliche Komplikationen während der Schwangerschaft häufiger erkannt werden und mehr Frauen können fachlich betreut entbinden.



Eine Infusion an diesem dünnen Ärmchen zu legen erfordert Fingerspitzengefühl. Der erfahrene Krankenpfleger Abraham Berhe (r.) unterstützt seinen lokalen Kollegen Robert Makun (l.) dabei.



Doch die Infusion ist nur eine Notmaßnahme. Langfristig hilft Nyakume nur das Ernährungsprogramm der Hoffnungszeichen-Klinik, um wieder zu Kräften zu kommen.

### Kriegs- und Fluchterfahrungen sitzen tief

Auch die medizinische Hilfe für Frauen und Kinder nach der Geburt nimmt einen wichtigen Teil der Arbeit ein – besonders die Behandlung mangel- und unterernährter Kinder. Durch die hohe Zahl an Flüchtlingen, die in Nyal unterkommen, werden Nahrungsmittel immer knapper. So sind die Mütter geschwächt und oft nicht ausreichend ernährt, um ihren Kindern die lebensnotwendige Milch geben zu können. Die Strapazen einer Flucht vor Krieg und Verfolgung, ohne die Gewissheit, den nächsten Tag zu überleben, haben zusätzlich weitreichende Folgen auf Körper und Geist. Elizabeth Nyaluak Jal kam vor über einem Jahr aus der rund 160 km entfernten Provinzhauptstadt Bentiu nach Nyal. „Wir kamen zu Fuß durch die Nacht. Acht Tage lang sind wir gelaufen. Tagsüber haben wir uns im Busch versteckt“, erzählt sie müde. Ihr Mann ist Soldat, wo er sich gerade aufhält, weiß sie nicht. Es sind auch die nicht sichtbaren Wunden, die den Menschen tagtäglich zu schaffen machen, die Erinnerungen an Erlebtes, die Ungewissheit über die Zukunft.

Ich bin überrascht, als ich Elizabeth drei Tage später wieder im stationären Bereich der Klinik treffe. Diesmal ist sie nur mit Nyakume gekommen, die schlecht aussieht. Ihre Ärmchen sind so dünn und zerbrechlich, dass es selbst für den erfahrenen Krankenpfleger **Abraham Berhe** eine Herausforderung ist, einen Zugang zu legen. Das Mädchen schreit nicht einmal mehr, als die Nadel in ihren Arm sticht – auch dazu ist sie mittlerweile zu schwach. Ihr Zustand hat sich zu Hause nicht gebessert, die Mutter ist verzweifelt. Es ist an der Zeit, beide Babies ins Ernährungsprogramm der Hoffnungszeichen-Klinik aufzunehmen. Hier erhalten sie nahrhaftes Milchpulver, das ihnen die nötigen Vitamine und Mineralstoffe zuführt. Eine Ration für zwei Wochen kostet für ein Kind 15 Euro. Mit Ihrer Unterstützung geben Sie Kindern wie Nyakume und Nyachiok die Möglichkeit heranzuwachsen und stark genug zu werden, ihr zukünftiges Leben zu meistern. Haben Sie herzlichen Dank dafür.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Pia Göser.

### Protestieren Sie für:

- ein Ende der Zwangsarbeit
- die Wahrung der Menschenrechte



### Protestieren Sie bei:

President  
Islam Karimov  
Ul. Uzbekistanskaya 43  
TASHKENT  
UZBEKISTAN

Botschaft der Republik  
Usbekistan  
S.E. Herrn Durbek Amanov  
Perleberger Straße 62  
10559 Berlin  
Fax: 030-39 40 98 62  
Email: botschaft@uzbekistan.de



In Usbekistan sollen etwa vier Mio. Menschen gezwungen werden, bei der Baumwollernte zu helfen. Wer sich nicht fügt, dem drohen Verlust der Arbeitsstelle, des Studienplatzes oder hohe Geldstrafen.

# Usbekistan: Wenn Menschenrechte keine Bedeutung haben

Etwa vier Millionen Menschen sollen zur Baumwollernte gezwungen werden. Menschenrechtlern, die dies anprangern, drohen Misshandlung und Folter.

„Menschenrechtsaktivisten in Usbekistan berichten, dass es zunehmend Gewalt und Schikane seitens der Polizei und der Behörden ihnen gegenüber gäbe, wenn sie versuchten, die angebliche Zwangsarbeit in der (...) Baumwollernte zu dokumentieren.“ So beginnt ein Artikel in *The Guardian* im Oktober 2015. Hinter diesem Satz steckt ein System, in welchem scheinbar vier Millionen Erwachsene zur jährlichen Baumwollernte gezwungen werden und Menschenrechtler, wenn sie darüber berichten, nicht nur eingeschüchtert, sondern zum Teil weggesperrt und gefoltert werden.

### Systematische Drangsalierung der Zivilgesellschaft

Bereits vergangenen Februar wies Hoffnungszeichen auf die Menschenrechtsverletzungen im zentralasiatischen Land hin und rief zum Protest auf. Inzwischen wurde der damals 62-jährige **Murod Juraev** nach 21 Jahren aus dem Gefängnis entlassen – völlig abgemagert. Zuvor wurden die Haftstrafen des ehemaligen Oppositionsmitglieds aus fadenscheinigen Gründen, wie z. B. „die Karotten nicht ordnungsgemäß geschält [zu] haben“, immer wieder verlängert, wie *Human*

*Rights Watch* damals zusammenfasste. Auch wenn die Freilassung erfreulich ist, an der allgemeinen Menschenrechtssituation scheint sich kaum etwas verbessert zu haben. Auch weiterhin gibt es Berichte über Misshandlungen von Menschenrechtsaktivisten. Wie über **Elena Urlaeva** und **Uktam Pardaev**. Urlaeva ist Sprecherin der Nichtregierungsorganisation *Allianz der Menschenrechtsverteidiger Usbekistans*, Pardaev Vorsitzender der *Gesellschaft der Menschenrechte Usbekistans*. Beide hatten u. a. über die Zwangsarbeit auf den Baumwollfeldern recherchiert, so *amnesty international (ai)*. Um eine Speicherkarte, auf der die Menschenrechtsverletzungen dokumentiert sind, zu erhalten, wandten Beamte Folter, sexuelle Gewalt und Demütigungen an. So zwangen sie Elena Urlaeva im vergangenen Mai zur Aushändigung dieses Beweismaterials. Gegenüber *The Guardian* berichtet sie: „Wir wurden zwölf Stunden befragt, es war demütigend. Sie haben uns ausgezogen und unseren Intimbereich abgesehen, ohne dabei Hygienemaßnahmen vorzunehmen.“ Uktam Pardaev wurde Ende November 2015 festgenommen, sein Haus nach elektronischen Speichermedien durchsucht.



Präsident Islam Karimow regiert das zentralasiatische Land seit 1990 – unter ihm scheint die Menschenrechtslage in Usbekistan einer der schlechtesten im weltweiten Vergleich zu sein.



Menschenrechtsaktivisten werden, wie Elena Urlaeva (hier bei einer Demonstration gegen Folter), drangsaliert, misshandelt oder weggesperrt.

Vier Tage hatte er keinen Zugang zu seinem Anwalt, obwohl Anklage wegen Betruges und Bestechung erhoben wurde. Bei einer Verurteilung drohen ihm bis zu zehn Jahre Haft; wie es ihm dort ergehen würde, kann nur vermutet werden. „Uktam Pardaevs Inhaftierung [ist] Teil der systematischen, fortgesetzten und bereits lange währenden Drangsaliierung von zivilgesellschaftlich engagierten Menschen (...) durch usbekische Behörden“, analysiert ai. **Mathew Fischer-Daly**, Koordinator von der *Cotton Campaign*, eine internationale Koalition, die sich gegen Zwangsarbeit in der Baumwollindustrie einsetzt, spricht sogar von einer Eskalation: „Wir haben diese Art von physischer Bedrohung und Einschüchterung bisher noch nicht gesehen und dies ist eine sehr beunruhigende Entwicklung im Versuch der Regierung die lokale Bevölkerung daran zu hindern, Menschenrechtsverletzung in der jährlichen Ernte zu beobachten.“

### Bedroht und ausgebeutet

„Baumwolle ist einer der führenden Wirtschaftszweige Usbekistans und eine wichtige Devisenquelle“, erklärt **Andrej**

**Grozin**, Zentralasienexperte am *Institut für GUS-Staaten* in Moskau, dem *Deutschlandfunk*. Die Ernten werden von den Arbeitern oft sieben Tage die Woche ohne Pause durchgeführt. Obwohl die Helfer „in unmittelbaren Kontakt mit Pestiziden“ kommen und „keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser“ haben, fließt „der Großteil des erzielten Gewinnes (...) anschließend in die Hände der Eliten rund um die usbekische Regierung“, so die entwicklungspolitische Organisation *INKOTA-netzwerk*. Laut *The Guardian* sollen Schulen, Krankenhäuser und lokale Behörden dazu gezwungen werden, etwa 60 % ihres Personals während der Ernte auf die Felder zu schicken. Die Druckmittel seien vielfältig, so der *Deutschlandfunk*. Man drohe u. a. mit Kündigungen und hohen Geldstrafen.

Liebe Leserinnen und Leser, die Zwangsarbeit und die Bedrohung und Misshandlung von Menschenrechtsaktivisten müssen ein Ende finden. Protestieren Sie mit Ihrer Unterschrift. Herzlichen Dank.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Hanna Fuhrmann.



## Anliegen für jeden Tag

Befehl dem Herrn deinen Weg und vertrau ihm;  
er wird es fügen.  
(Psalm 37,5)

### 01. Südsudan

Präsident **Salva Kiir** hat Anfang Januar Schritte zur Umsetzung des Friedensabkommens von August 2015 eingeleitet. So werden 50 Oppositionskämpfer in das Parlament aufgenommen. Kiir und der frühere Vizepräsident **Riek Machar** schlossen zudem eine Vereinbarung zur Machtteilung. (Quelle: n-tv)

### 02. Armenien

**Hasmik** (69) und **Hovhannes Abovyan** (71) leben mit ihrem 12-jährigen Enkel in einer schadhafte Hütte in Dschadschur. 150 Familien wie den Abovyans möchten wir diesen Monat Hilfspakete übergeben – diese sind ihnen eine große Erleichterung mitten im kalten armenischen Winter. Lesen Sie mehr auf S. 10–11.



### 03. Weltweit

Die Zahl der Flüchtlinge stieg 2015 erstmals auf 60 Mio. Die Türkei nahm in der ersten Jahreshälfte die meisten Menschen auf – 1,84 Mio. Die meisten Asylanträge im ersten Halbjahr seien mit 159.000 in Deutschland gestellt worden. Russland verzeichnete mit 100.000 Antragstellern die zweithöchste Zahl. (Quelle: Katholische Nachrichten-Agentur / KNA)

### 04. Südamerika

Das Wetterphänomen *El Niño* fiel dieses Mal besonders stark aus und forderte Ende 2015 mindestens zehn Tote. Rund 160.000 Menschen in Argentinien, Paraguay und Uruguay mussten wegen schwerer Überschwemmungen ihre Häuser verlassen. (Quelle: Tagesspiegel)

### 05. Nigeria

Bei einem Großbrand durch die Explosion eines Tanklasters in Nnewi, einer vornehmlich christlichen Gemeinde im Südosten des Landes, sind kurz vor Weihnachten dutzende Personen ums Leben gekommen. Das Unglück geschah, als einige ihre Gasvorräte vor dem Weihnachtsfest auffüllen wollten. (Quelle: Spiegel Online)

### 06. Welttag gegen weibliche Genitalverstümmelung

In den 29 Ländern Afrikas und des Mittleren Ostens, in denen die weibliche Genitalverstümmelung noch verbreitet ist, sind mehr als 125 Mio. Frauen und Mädchen beschnitten. Es hat keinen gesundheitlichen Nutzen. Die Praxis ist international als Menschenrechtsverletzung geächtet. (Quelle: Weltgesundheitsorganisation)

### 07. Burundi

In Bujumbura, Hauptstadt des ostafrikanischen Landes Burundi, begann das neue Jahr mit Granatenexplosionen. Das Morden

geht weiter und der langersehnte Friedensdialog zwischen Regierung, Opposition und Zivilgesellschaft kam wieder ins Stocken. (Quelle: Deutsche Welle)

### 08. Südsudan

Seit über 20 Jahren ist Hoffnungszeichen im heutigen Südsudan tätig und eng mit den Menschen verbunden. Hoffnungszeichen-Mitarbeiter und -Unterstützer beten jeden Montag um 18 Uhr für Notleidende in dem ostafrikanischen Staat.

### 09. Usbekistan

Baumwollwirtschaft ist einer der führenden Wirtschaftszweige des zentralasiatischen Landes Usbekistan. Etwa vier Mio. Usbeken sollen jedes Jahr zur Mitarbeit bei der Ernte gezwungen werden. Menschenrechtlern drohen in dem autoritär geführten Land Misshandlung und Folter. Lesen Sie mehr auf S. 6–7.

### 10. Weltweit

„Es geht nicht um das, was wir tun oder wie viel wir tun, sondern darum, wie viel Liebe wir in das Tun legen, in die Arbeit, die er uns anvertraut hat.“ (Mutter Teresa – Ordensschwester und Friedensnobelpreisträgerin)

### 11. Indien

Ein Erdbeben der Stärke 6,7 hat am 3. Januar den Nordosten Indiens erschüttert. Das Epizentrum lag an der Grenze zu Myanmar in der Nähe von Imphal, der Hauptstadt des Bundesstaates Manipur. Mindestens neun Menschen starben, viele Verletzte sind zu beklagen. (Quelle: tagesschau)

### 12. Welttag gegen den Einsatz von Kindersoldaten

Die *Vereinten Nationen (VN)* schätzen, dass die Konfliktparteien im Südsudan rund 16.000 Kindersoldaten einsetzten. Ein aktueller Bericht fordert die politisch Verantwortlichen auf, diese weitverbreitete Praxis zu beenden und die verantwortlichen Kommandeure zur Rechenschaft zu ziehen. (Quelle: Euronews)

### 13. Malediven

Die Regierung des Inselstaats wehrt sich gegen Medienberichte über islamistischen Extremismus. Das bekam ein Recherche-Team der *ARD* zu spüren, das trotz Drehgenehmigung ausgewiesen wurde. Lesen Sie mehr auf S. 12.

### 14. Südsudan

**Nyakume Geng Bipal** ist erst drei Wochen alt, doch ihr Leben hängt am seidenen Faden. Mit einer Infusion haben die Mitarbeiter unserer Buschklinik in Nyal versucht, ihren Zustand zu stabilisieren. Ihre Mutter erhält für das Kind nun Milchpulver, das mit Wasser angerührt wird und der kleinen Patientin wichtige Nährstoffe und Mineralien zuführt. Lesen Sie mehr auf S. 4–5.



### 15. Afrika

*Deutschlandradio Kultur* berichtet, dass sich junge Afrikaner gegen eine Führungsschicht auflehnen, die sich hemmungslos

bereichert habe, aber nichts gegen eine tiefer werdende soziale Kluft unternimmt oder in Gesundheit und Bildung investiert. Die Jugend fordere ein, was ihren Eltern und Großeltern nach der Unabhängigkeit versprochen wurde: Freiheit, Wohlstand, eine Zukunft. (Quelle: Deutschlandradio Kultur)

## 16. Libyen

Mindestens 50 Personen starben Anfang Januar bei einem Selbstmordanschlag auf eine Polizei-Akademie in der Küstenstadt Sliten. Ein Ableger der Terrormiliz *Islamischer Staat (IS)* hat sich zu dem Bombenattentat bekannt. (Quelle: tagesschau)

## 17. Südsudan

Dem Hilfswerk *Misereor* zufolge gibt es nur 123 Ärzte für über 11 Mio. Einwohner des Südsudans. Hilfsorganisationen wie Hoffnungszeichen können ihre Tätigkeit immer schwerer ausüben. Konflikte werden häufig mit Waffen „gelöst“, einen funktionierenden Sicherheitsapparat gibt es nicht. Wir möchten heute für alle Helfer im Land beten. (Quelle: KNA / hoffnungszeichen)

## 18. Nordkorea

Ein Atomwaffentest des ostasiatischen Regimes unter **Kim Jong Un** sorgte Anfang Januar für Aufruhr und wurde international als schwerer Verstoß gegen VN-Resolutionen kritisiert. Die vermeintliche Wasserstoffbombe sorgt für neue Spannungen; insbesondere zum Nachbarn Südkorea. (Quelle: Spiegel Online)

## 19. Eritrea

In den letzten Jahren flüchteten 384.000 Menschen aus dem abgeschotteten Land – vor allem Junge und vergleichsweise gut Ausgebildete. Menschenrechtsorganisationen werfen dem eritreischen Regime um Diktator **Isaias Afewerki** schwerste Menschenrechtsverletzungen vor. (Quelle: KNA)

## 20. Welttag der Sozialen Gerechtigkeit

VN-Generalsekretär **Ban Ki-moon** zum heutigen Gedenktag: „Lasst uns danach streben, eine Welt der sozialen Gerechtigkeit zu bauen, in der alle Menschen in Freiheit, Würde und Gleichheit leben und arbeiten können.“ (Quelle: Vereinte Nationen)

## 21. Weltweit

2015 sind weltweit 110 Journalisten getötet worden, davon mind. 67 aufgrund ihrer Arbeit. Besonders gefährlich waren der Irak, Syrien, Frankreich und Jemen. Fast zwei Drittel der getöteten Journalisten starben außerhalb kriegerischer Konfliktgebiete. (Quelle: Reporter ohne Grenzen)

## 22. Südsudan

Noch immer sind Hunderttausende auf der Flucht im eigenen Land, jeder Dritte Südsudanese hat nicht ausreichend zu essen, die medizinische Versorgung ist unzureichend. Die Mitarbeiter unserer beiden Kliniken in Rumbek und Nyal versuchen unter schwierigen und gefährlichen Bedingungen, den Kranken und Hungernden bestmöglich zu helfen. (Quelle: hoffnungszeichen)

## 23. Indien

Seit der Regierungsübernahme der *Bharatiya Janata Party* 2014 haben Übergriffe auf religiöse Minderheiten deutlich zugenom-

men. In einer Rede garantierte die indische Regierung nun den Schutz für Christen. (Quelle: KNA)

## 24. Nigeria

Aufgrund des Terrors der *Boko Haram* (übersetzt: „Westliche Bildung ist sündhaft“) können nach Schätzungen der VN eine Mio.

Kinder in Nigeria und benachbarten Ländern nicht die Schule besuchen. Anhänger der radikal-islamistischen Gruppe zerstörten und plünderten hunderte von Schulen. (Quelle: Deutsche Welle)

## 25.

Weil sogar Schulen als Anschlagziele der *Boko Haram* gelten, haben viele Kinder Angst vor einer Rückkehr. Die sunnitische Extremistengruppe ist vor allem im Norden des Landes aktiv und will ein Kalifat errichten; ihre Anschläge haben seit 2009 etwa 14.000 Tote gefordert. (Quelle: Deutsche Welle)

## 26. Irak

Dutzende Tote wurden am 11. Januar bei einer Anschlagsserie vermeldet. Bei einem bewaffneten Überfall auf ein Einkaufszentrum in Bagdad wurden mindestens 18 Menschen getötet. Nordöstlich der Hauptstadt starben bei Bombenexplosionen in einem Café mehr als 20 Menschen. Der *IS* bekannte sich zu den Anschlägen. (Quelle: tagesschau)

## 27. Sudan

Bischof **Macram Max Gassis** spricht von Utopie, weil die islamisch-fundamentalistische Regierung in Khartum über alle Menschen regieren wolle. Der Sudan als multi-ethnisches, -kulturelles und -religiöses Land könne aber „nicht regiert werden, wenn die verschiedenen Gruppen nicht ihre Rechte haben“. (Quelle: KNA)

## 28. Japan/Südkorea

„Trostfrauen“ heißen in Japan hunderttausende Frauen, die im Zweiten Weltkrieg in Militärbordellen festgehalten und missbraucht wurden. Seit 1938 hatte das japanische Militär südkoreanische Mädchen und Frauen verschleppt, um seinen Soldaten in den besetzten Gebieten „Trost und Wohl zu spenden“. Die japanische Regierung hat sich nun offiziell bei Südkorea entschuldigt. (Quelle: ZEIT Online)

## 29. Südsudan

„Wer miteinander handelt bemüht sich auch um Frieden“, so *CARE Deutschland-Luxemburg*. Gesellschaftliche Maßnahmen für Frieden und Versöhnung würden überall dort wirken, wo sie mit wirtschaftlicher Förderung und Handel verwoben werden. Daher sollten Regierung und Geberländer des Südsudans diese beiden Aspekte gleichrangig behandeln. (Quelle: Entwicklungspolitik Online)





hoffnungszeichen

Bei Familie Abovyan heult der Schneesturm in die Hütte. Das Zimmer wird nur abends ein wenig geheizt, tagsüber ziehen Großeltern und Enkel warme Sachen an.



hoffnungszeichen

Die Eltern des 12-Jährigen sind in Russland auf Arbeitssuche. Die Großeltern haben kaum Geld, den Jungen gut zu versorgen. Sie sind rührend dankbar für unser Hilfspaket.

## Armenien: Kein Schneesturm hält die Hilfe auf

Gerade im Winter haben bedürftige Familien große Sorgen – das wenige Geld reicht weder für genügend Nahrung noch für Heizmaterial oder Strom. Hier helfen unsere Pakete!

Anfang Januar in Konstanz: Die Sonne scheint, und das Thermometer zeigt 5°C an. Von Schnee keine Spur, das Wetter wirkt eher frühlinghaft. Und doch gibt es anderswo, zum Beispiel in Armenien, Schneestürme, die innerhalb von zehn Minuten ein auf der Straße fahrendes Auto so einschneien, dass es nur mit Hilfe kräftiger Passanten wieder „flott“ gemacht werden kann. „Wir haben das selber kaum für möglich gehalten“, erzählt unser armenischer Mitarbeiter **Wigen Aghanikyan**. Und deshalb ist er froh, dass trotz des heulenden Windes, der eisigen Kälte von -17°C und der hart ins Gesicht treibenden winzigen Schneeflocken genügend Helfer aufzutreiben sind, die das in einer Schneewehe stecken gebliebene Auto mit vereinten Kräften wieder fahrbereit machen. Ist er doch gemeinsam mit seiner Kollegin **Aljona Zetunyan** wieder einmal mit Hilfsgütern unterwegs in Dschadschur. Hier warten viele bedürftige Menschen auf unsere Nahrungsmittelpakete.

### Sorge um das täglich Brot

Im Zimmer von **Hasmik** (69) und ihrem Ehemann **Hov-**

**hannes Abovyan** (71) ist der Schneesturm laut zu hören – und zu spüren. Öffnet man die Tür der schadhaften Hütte, weht sofort ein eisiger Schwall Kälte und Nässe in den kleinen Raum. „Wir haben uns diese Behausung aus den Trümmern unseres Hauses zusammengebaut“, erzählt Hovhannes Abovyan. Das Zimmer dient sowohl als Wohnraum, Schlafzimmer und Küche. Zwei Betten, zwei selbstgebaute Stühle, ein Tisch, ein Holzofen – das ist die ganze Einrichtung. Die Steinwände und die Decke sind schwarz von Ruß. Immerhin ist der Raum nicht im Minusbereich kalt, noch haben die beiden alten Leute einen kleinen Vorrat an Holz und Kuhfladen zum gelegentlichen Heizen. Warm ist es aber auch nicht gerade, deshalb behalten sie ihre Winterjacken an. Der zwölfjährige Enkel sitzt bei ihnen; er wirkt verschlossen und still, so wie Jugendliche manchmal in Gegenwart von Erwachsenen sein können. Die Eltern des Jungen sind zwei Monate zuvor nach Russland gegangen, in der Hoffnung, dort Arbeit zu finden. Der Sohn blieb bei den Großeltern, damit er in seiner gewohnten Umgebung ist und weiter zur Schule gehen kann. Aber einsam fühlt er



Auch das kommt vor: Es schneit so heftig, dass ein Auto unseres Hilfstransportes steckenbleibt. Helfende Hände sind meist schnell zur Stelle.



Bei teilweise bis zu  $-17^{\circ}\text{C}$  versorgen unsere Mitarbeiter Aljona Zetunyan (Foto) und Wigen Aghanikyan 150 Familien in Dschadschur mit Hilfsgütern.

sich vermutlich trotzdem. Jede armenische Familie, die ein Familienmitglied nach Russland auf Arbeitssuche schickt, weiß, was das bedeutet: Monatelange, manchmal jahrelange Abwesenheit, selten das Glück, tatsächlich eine gut bezahlte und regelmäßige Arbeit zu finden, häufig Resignation, sowohl in der Fremde als auch zu Hause in Dschadschur. Und für die Großeltern, die alt und krank sind, bedeutet die Sorge um den Jungen eine zusätzliche Belastung. Liebevoll versuchen sie, ihm so gut es geht die Eltern zu ersetzen. Aber so ein Zwölfjähriger im Wachstum hat Hunger, und er braucht Kleidung und Schulmaterialien. Den Großeltern fehlt oft das Geld für das Nötigste, und so ist gar nicht daran zu denken, dass der Enkelsohn auch mal ein neues Buch oder ein Spielzeug bekommt.

### Große Freude über das Hilfspaket

Die Familie ist rührend dankbar für das große Nahrungsmittelpaket, das Wigen und Aljona ihnen in ihre Hütte bringen. Speiseöl, Nudeln, Reis, Mehl, Zucker, Fleischkonserven, Buchweizen, Erbsen, Kondensmilch, auch Sei-

fe und Waschpulver und – die Augen des Jungen leuchten auf – zwei Tafeln Schokolade und eine Tüte Bonbons. Wie fast überall werden Wigen und Aljona auch hier sofort auf eine Tasse Tee eingeladen. Ein Hilfspaket mit Grundnahrungsmitteln, das eine Familie einen Monat lang über den schlimmsten Winter hinweg versorgt, kostet rund 57 Euro. 150 Familien wie die Abovyans stehen auch bei der aktuellen Verteilung jetzt im Februar wieder auf unserer Liste. Mit Ihrer Gabe, liebe Leserinnen und Leser, können wir jedes Mal aufs Neue vielen armen Menschen in Dschadschur Hoffnung und handfeste Unterstützung bringen. Jede Spende unter dem Stichwort „Armenien“ hilft. Haben Sie herzlichen Dank.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.

### Protestieren Sie für:

- das Recht auf Religionsfreiheit
- den Schutz religiöser Minderheiten



### Protestieren Sie bei:

President  
Abdulla Yameen Abdul Gayoom  
Yameen  
The President's Office  
Boduthakurufaanu Magu  
MALÉ 20113  
THE MALEDIVE ISLANDS

Permanent Mission of the  
Maldives to the United Nations  
Office at Geneva,  
Switzerland and WTO  
Rishfa Rasheed  
Chemin Louis Dunant 15 B  
(2nd Floor)  
1202 GENEVA  
SWITZERLAND  
Fax: +41 22 73 26 33 9  
Email:  
info@maldivesmission.ch



AFP / Narendra Shrestha

Der maledivische Präsident Abdulla Yameen ist mit islamistischer Radikalisierung, Korruption, Drogenschmuggel und Menschenrechtsverbrechen im Land konfrontiert.

# Malediven: Extremismus im Inselparadies

Die Malediven entwickeln sich zu einem von islamistischen Banden kontrollierten Land. Jagd auf Nichtmuslime und Oppositionelle und Rauschgiftschmuggel gehören zum Alltag.

Dass der Boss einer mafiösen islamistischen Motorradgang nicht im Gefängnis landet, sondern auf dem Posten des Vizepräsidenten, ist für die aktuelle politische Entwicklung auf den Malediven nur eines von vielen alarmierenden Anzeichen. Zwar wurde **Ahmed Adeen** bereits wenige Wochen später, im Oktober 2015, wieder seines Amtes enthoben, berichtet die *Frankfurter Rundschau*. Doch die fortschreitende Radikalisierung des Landes auf allen Ebenen lässt sich mittlerweile kaum noch übersehen.

„Die Malediven haben ein Extremismus-Problem“, betont der Leiter des ARD-Studios in Neu-Delhi, **Markus Spieker**. Es sei bei Recherchen seines Teams auf den Malediven nicht schwierig gewesen, Menschen zu finden, deren Angehörige als islamistische Söldner in den syrischen Bürgerkrieg gezogen sind. „Und krass war auch, dass die Leute, die wir interviewt haben, zum Teil sehr dafür waren, dass sich ihr Bruder, ihre Schwester oder Kinder dem Dschihad angeschlossen haben“, so Spieker weiter. Islamistische Extremisten aus Somalia oder dem Nahen Osten verschlage es ebenfalls regelmäßig auf die Inselgruppe im Indischen Ozean, so die *Frankfurter Rundschau*, die auch Drogenkriminalität als ein weiteres Problem in dem „Ferienparadies“ aufführt: „Für viele Drogenfahnder [gelten die] Atoll[en] heute als wichtiger Transitpunkt des Heroinschmuggels.“ Einen schweren Stand haben auch Oppositionelle: „Heute sind wir ein Staat, in dem Leute aus politischen Gründen spurlos verschwinden

oder ermordet werden“, klagt **Shahindha Ismail** von der maledivischen Menschenrechtsorganisation *Maldivian Democracy Network*.

### Nichtmuslime verlieren Staatsbürgerschaft

Nicht zuletzt beim Thema Religionsfreiheit herrschen desolate Zustände. Der Islam ist Staatsreligion, die Staatsbürgerschaft ist sogar an diese Konfession gebunden. „Konversionen vom Islam weg, etwa zum Christentum, werden als Abfall vom Glauben behandelt und bei Entdeckung verlieren die Konvertiten die Staatsangehörigkeit“, erklärt **Thomas Müller** von *Open Doors* gegenüber dem christlichen Medienmagazin *Pro*. Politisch und häufig auch gesellschaftlich geächtet, lebten Christen und andere Nichtmuslime auf den Malediven im Verborgenen, wovon die Urlauber auf den Hotelinseln natürlich nichts mitbekämen, so Müller weiter. Grund genug für das christliche Hilfswerk *Open Doors*, das Land in seinem Weltverfolgungsindex von Christen auf dem dramatisch hohen Platz elf einzuordnen.

Wir wollen bei der Regierung der Malediven unsere Stimme dafür erheben, dass die Religionsfreiheit geachtet wird und Nichtmuslime oder Konvertiten weder staatlicher noch gesellschaftlicher Willkür ausgesetzt werden. Danke für Ihre Unterschrift.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler.



privat

### Saudi-Arabien: Raif Badawi

Mehrfach berichteten wir über das Schicksal **Raif Badawis**. Er hatte eine Internetseite zum öffentlichen Meinungsaustausch gegründet und sollte „den Islam beleidigt“ haben. Seine Verurteilung dafür lautete: zehn Jahre Haft, 1.000 Stockhiebe sowie Reise- und Medienverbot. Einmal wurde die Prügelstrafe vollstreckt – 50 Stockhiebe erhielt der Blogger im Januar 2015. Mitte Dezember 2015 hat das *Europäische Parlament* den Blogger in Abwesenheit mit dem *Sacharow-Preis* für seinen Einsatz für Menschenrechte und Demokratie geehrt. Die Ehefrau Badawis nahm den Preis stellvertretend entgegen. Im Januar dann die nächste schockierende Nachricht – **Samar Badawi**, Raif Badawis Schwester, auch eine Bloggerin, wurde inhaftiert. Wir werden weiterhin berichten.

### „Winter ... Kälte ... wenig zu essen ... Blockade“

So fasste Hoffnungszeichen-Mitarbeiterin **Annelie Haack**, die unsere Arbeit in Nepal koordiniert, Mitte Dezember die Situation vor Ort zusammen. Verfassungsgegner hatten die Grenzen zu Indien wochenlang blockiert, weil sie mit der im September 2015 in Kraft getretenen nepalesischen Verfassung nicht einverstanden waren. Da kaum LKWs nach Nepal fahren konnten, fehlte es über Monate an Baumaterialien, Benzin und Kochgas sowie Lebensmitteln. Das verzögerte auch den Baubeginn der Häuser für die vom Erdbeben Betroffenen. Anfang Januar konnte endlich mit den Bauarbeiten für die 250 geplanten Häuser begonnen werden – erste Fundamente wurden gesetzt. Über die Fortschritte werden wir Sie auf dem Laufenden halten.



hoffnungszeichen

IBAN des Auftraggebers
<b>Beleg/Quittung für den Auftraggeber</b>
Empfänger
<b>Hoffnungszeichen e. V.</b>
IBAN
<b>DE72 5206 0410 0000 0019 10</b>
Geldinstitut
<b>EB Kassel</b>
<b>BIC: GENODEF1EK1</b>
Verwendungszweck
<b>Zuwendung</b>
EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 13.02.15 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e. V. anerkannt.

Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt.

Bis zu einem Betrag von 200,- Euro gilt der quitierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e. V.  
Schneckenburgstraße 11 d - 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Datum/Quittungsstempel



**SEPA-Lastschriftmandat**

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e. V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:

**Ja, ich/wir werde(n) Projektpartner**

**Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:**

30,- Euro       \_\_\_\_\_,- Euro

monatlich       vierteljährlich

zum 5.       zum 20. des Monats

**Für folgende Projekte:** (Bitte nur eine Auswahl treffen)

... weltweit für Menschen in Not

... im Südsudan

... im Land \_\_\_\_\_

**Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.**

Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz  
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE63 ZZZO 0000 3676 29  
Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

**Impressum**

**Herausgeber:**  
 Hoffnungszeichen | Sign of Hope e. V.  
 Schneckenburgstraße 11 d  
 D-78467 Konstanz  
 Telefon 0 75 31 - 9 45 01-60  
 Telefax 0 75 31 - 9 45 01-61  
**www.hoffnungszeichen.de**  
 mail@hoffnungszeichen.de

**Erscheinungsweise:**  
 monatlich  
**ISSN 1615-3413**  
**Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:**  
 Reimund Reubelt  
 Hoffnungszeichen e. V.  
 Schneckenburgstraße 11 d  
 D-78467 Konstanz

**Spendenkonto:**  
 EB Kassel  
 IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10  
 BIC: GENODEF1EK1

**Sparkasse Singen-Radolfzell**  
 IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29  
 BIC: SOLADES1SNG

**Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:**  
 Gerhard Heizmann (Vorsitzender)  
 Manfred Steiner (Stv. Vorsitzender)  
 Pfr. Wilhelm Olschewski  
 Ute Felgenhauer-Laier  
 Stefan Daub

**Druck:**  
 Werner Esslinger oHG Offsetdruck  
 David-Würth-Straße 66  
 78054 Villingen-Schwenningen

**Postfinance (Schweiz)**  
 Postscheck-Kto. 85-513588-8  
 IBAN: CH41 0900 00008 55135888  
 BIC: POFICHBEXXX

**Vorstand:**  
 Reimund Reubelt (Erster Vorstand)  
 Klaus Stieglitz (Zweiter Vorstand)

**Der Umwelt zuliebe:**  
 chlorfrei gebleichtes Papier

**Redaktionsschluss:**  
 13.01.2016

**Auflage:** 36.900

Der Nachdruck von Artikeln dieses Heftes ist unter Angabe der Quelle und Zustellung von einem Belegexemplar ausdrücklich erwünscht.

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e. V. (St.-Nr. 09041/07891) ist durch Freistellungsbescheid des Finanzamtes Konstanz vom 13.02.2015 als eine gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken dienende Organisation anerkannt. Eine Sammelzuwendungsbestätigung für Einzahlungen auf unsere deutschen Spendenkonten wird automatisch am Ende des Kalenderjahres erstellt.

Vorname und Name (Kontoinhaber)\*

Straße und Hausnummer\*

Postleitzahl und Ort\*

Kreditinstitut (Name und BIC)

DE \_\_\_\_\_  
 IBAN

Datum, Ort, Unterschrift

\* falls abweichend  
 Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an: Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz

**SEPA-Überweisung/Zahlschein**

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen bei maschineller Beschriftung, max. 35 Stellen)

**H o f f n u n g s z e i c h e n e. V.**

**IBAN**  
 D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

**BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)**  
 G E N O D E F 1 E K 1

EB Kassel

**Danke für Ihre Spende!**

Bitte vermerken Sie Ihre Adresse oder Spendernummer. So bekommen Sie Anfang des nächsten Jahres automatisch eine Zuwendungsbestätigung.



Betrag: Euro, Cent

Spendernummer

/ 4 6 1 0 2

ggf. Verwendungszweck/Stichwort

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

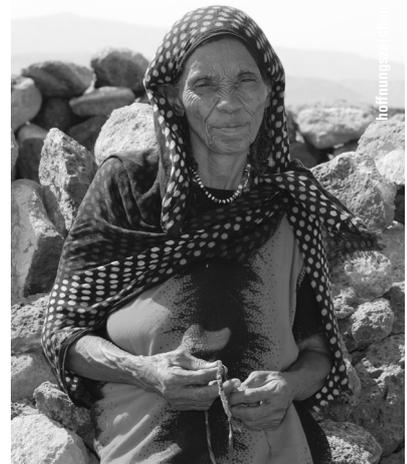
**IBAN** Prüzfziffer Ihre bisherige Bankleitzahl Ihre bisherige Kontonummer (inks mit Nullen auffüllen)

D E \_\_\_\_\_ 06

Datum

Unterschrift(en)

**Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.**



**Hoffnungszeichen hilft Bedrängten weltweit.**

**Danke, dass Sie mithelfen!**



## Südsudan

Nyakume Geng Bipal ist erst drei Wochen alt. Doch ihr junges Leben ist schon bedroht, als Mutter Elizabeth mit ihrer Tochter unsere Buschklinik in Nyal aufsucht. Das Neugeborene soll nun mit vitamin- und nährstoffreichem Milchpulver aufpäppelt werden – eine Ration für zwei Wochen ermöglichen Sie bereits mit 15 Euro. Vielen Dank für jede Gabe. *(Lesen Sie mehr auf S. 4–5)*

## Armenien

Die Not im Dorf Dschadschur ist groß, es ist klirrend kalt. Alte Menschen wie die Eheleute Abovyan, Kranke, sozial Schwache – viele leben in zügigen Hütten. Es fehlt an Nahrung und Heizmaterial. Auch in diesem Winter möchten wir einen Lichtstrahl senden und den Notleidenden beistehen. Ein großes Nahrungsmittelpaket für 57 Euro reicht für Wochen und entlastet die Familien enorm. Herzlichen Dank für jede Spende. *(Lesen Sie mehr auf S. 10–11)*



**Zur Fastenzeit eine Betrachtung über:  
„Deine Hände – meine Hände“**

*Hände können Wunden heilen,  
und sie helfen in der Not.*

*Mit dem Herzen und den Händen  
brechen wir das täglich Brot.*

*Hände stützen die, die wanken,  
geben denen Mut, die schwanken.*

*Hände hebt man zum Gebet,  
wenn ein Herz um Hilfe fleht.*

*Hände schreiben Liebesbriefe,  
streicheln deine Sehnsucht wach.*

*Hände steuern große Schiffe,  
deine machen mich ganz schwach.*

*Hände tragen schwere Lasten,  
sind empfindsam, wenn sie tasten.*

*Hände hebt man zum Gebet,  
wenn ein Herz um Hilfe fleht.*

*Hände taufen, Hände segnen  
und besiegeln den Beschluss.*

*Wenn zwei Menschen sich begegnen,  
reicht man sie sich hin zum Gruß.*

*Hände führen dich durchs Leben,  
können Trost und Wärme geben.*

*Hände hebt man zum Gebet,  
wenn ein Herz um Hilfe fleht.*



Pfarrer  
Wilhelm Olschewski  
ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

Herzlichst Ihr



*Wilhelm Olschewski*